

LES SACRIFIÉS

Bulletin bimestriel de la Fédération des Victimes du Nazisme enrôlées de Force



H1 VNEF

No 3/1993

Mai/Juin

32e année

ARSDORF
Les congressistes
se rendent en cortège
au Monument aux Morts

Fédération:
5, rue de la Déportation
Luxembourg

Aus eiser Agenda

Méttwoch, 23. Juni 1993

Nationalfeierdag

Sonndeg, 04. Juli 1993

Promenade surprise vun den Enrôlés de Force zu Schëfflëng.

Sonndeg, 5. September 1993

Journée commémorative nationale vun den Enrôlés de Force.

Sonndeg, 12. September

T'RAD-Amicale Brahnau-Bromberg invitéiert hir Membren mat hire Familien op hirt traditionellt Treffen, d'Est Joër zu Esch/Uelzecht. Umellen duurch Iwwerweisen von 990 Franc op de Postscheck No 21871-46 vum Komerod Nic. Gengler, 59, rue des Muguets, L-2167 Lëtzebuerg.

buerg, Tel.: No 43 14 95. Läschten Termäin fir sech unzemellen as de 04.09.1993.

Samschdeg, den 18. September 1993

De Gedenk-a Frëndschafsdag vun der Amicale Pinne + Jannowitz as zu lechternach Opronf un all Komeroden drun deelzehuelen.

Sonndeg, 03. Oktober 1993

Journée commémorative vun der Zwangsrekrutierensectioun Rammerech zu Kolpéich.

Sonndeg, 10. Oktober 1993

a) Journée de commémoration nationale.

b) Journée commémorative vun den Enrôlés de Force, Sectioun Jonglënster an Emgéigend.

Samschdeg, 4. Dezember 1993

Um 14.30 Auer: Assemblée générale vun den Enrôlés de Force, Sectioun Jonglënster

Stiewesdag, 26. Dezember 1993

Traditionnell Commémoratiounsfeier zu Dideldéng fir all gétaal, vermësst a no dem Krich verstuerwen Enrôlés de Force.

Nationalkongress

Die Jahre, - - - sie ziehen unerbitlich an uns vorbei, über uns hinweg. Allemal, wenn wir uns gezwungen sehen zum Jahreskongress unserer Dachorganisation, der «Association des enrôlés de Force victimes du nazisme» antreten zu müssen, wird uns bewußt, wie schnell die Jahre vergehen und wie sie letztlich Spuren an uns hinterlassen. Es kommt uns vor, als wären wir erst vor kurzem zu selbiger Übung angetreten. Doch das geschah bereits vor einem vollen Jahr, genau am 9. Mai 1992 in Rümelingen. Und wenn wir Mai 1992 schreiben, daß mit fortschreitender Zeit wir, mal hir mal dort, Kameraden und Kameradinnen begegnen, die müde geworden sind, die drauf und dran sind zu resignieren, man sich ihre Klagen anhört und zu trösten versucht, dann trifft das heute in noch stärkerem Maße zu.

Im Gegensatz zu denen aus unseren Reihen, die «d'Fleming hun» — denen «alles egal as» sind — umso bemerkenswerter die Lebensauffassung, die Ausstrahlung und die Dynamik der vielen Delegierten der Landessektionen, denen der Weg am 8. Mai d.J. nicht zu weit war, um dem 33. Nationalkongress unserer Organisation beiwohnen und tatkräftig mitzuarbeiten. Ihnen darf von unserer Seite bescheinigt werden: Sie haben begriffen, um was es in der Vergangenheit ging, worum es in der Gegenwart und in der Zukunft geht. Ihnen ist unsere Anerkennung gewiß.

Uns, die Kameraden und Kameradinnen des Zentralvorstandes, hat es sehr gefreut, so viele Landesdelegierte am 8. Mai in Arsdorf getroffen zu haben, um mit ihnen zu reden, alte, kameradschaftliche Verbundenheit zu vertiefen. Mit großer Sorgfalt und Umsicht hatten die «Jongen a



Sonnenburg 1945-1993

Zur ehrfürchtigen Erinnerung an die 91 Luxemburger Zwangsrekrutierten, welche im Massaker vom 30. zum 31. Januar 1945 von einem SS-Kommando meuchlings ermordet wurden.

Grundsätzlich ist der Name der Stadt Sonnenburg mit seinem einstigen Zuchthauskomplex auf dem 17 Ar umfassenden Friedhof, gelegen in der ehemaligen deutschen Provinz Brandenburg N/M (Neumark), heute das polnische Slonsk, als Inbegriff der Zwangsrekrutierung zu verstehen. Fast alle Umstände der Gegebenheiten im Zusammenhang mit der Zwangsrekrutierung und den Leidenwegen einer jungen Generation Luxemburger sind hier vereint.

Die in Sonnenburg ermordeten Luxemburger durchliefen alle Schicksalsetappen der Zwangsrekrutierung. Sie litten in Angst vor der Zwangsrekrutierung; sie waren belastet mit den gewaltigen Wissenskonflikten. Sie waren Verschleppte zum RAD, zur Wehrmacht, zu den Fronten; sie waren Flüchtlinge, Versteckte im Inn- und Ausland; die Verschautekten und Verratenen, Opfer der Gestapo; von der Wehrmacht justiz Verurteilte, sie waren Zuchthaus- und Konzentrationsinsassen, waren Verwundete.....ja, alle Etappen an deren Ende für 3.590 der grausame Tod stand.

Seit dem Bestehen der einstigen «Ligue ons Jongen» und der später gegründeten, heutigen «Fédération des victimes du nazisme, enrôlés de force», haben uns, die aus dem letzten Krieg zurückkehrten, die Gräber unserer unglücklichen Schicksalsgefährten beschäftigt. Verstreut liegen sie in ganz Europa: von Finnland über die unendlichen Weiten Rußlands, bis hinunter nach Griechenland, über den Mittelmeerraum hinweg bis zur französischen Atlantikküste und von dort hinauf über die Nordsee, die norwegische See und die Barentsee nach Murmansk. Innerhalb dieses Kreises, der fast den gesamten europäischen

Inhalt:

Aus eiser Agenda
Nationalkongress vun den Enrôlés de Force

Sonnenburg 1945-1993

Sie si nët vergiessen!

Es darf nicht wahr sein!

Assemblée générale de la Fédération des Victimes du Nazisme Enrôlés de Force

Journée Commémorative avec Assemblée Générale des E.d.F. de Wallferange

Promenade surprise 1993

Fédération des Victimes du Nazisme, Enrôlés de Force, Association sans but lucratif — Siège: 5, rue de la Déportation, L-1415 Luxembourg. Boîte postale: 2415 L-1024 Luxembourg. C.C.P. 31329-95 - Banque Internationale: 5-217/4546.

Rédaction du bulletin bi-mensuel «Les Sacrifiés», 5, rue de la Déportation, L-1415 Luxembourg. Boîte postale 2415 L-1024 Luxembourg.

Service social aux Enrôlés de Force, 5, rue de la Déportation, L-1415 Luxembourg. Tél.: 48 32 32.

L'Association des Parents des déportés Militaires Luxembourgeois, Secrétariat: 5, rue de la Déportation, L-1415 Luxembourg. Boîte postale 2415 L-1024 Luxembourg. Secrétariat, c/cp 24007-48 - l'Association des Enrôlés de Force Victimes du Nazisme, Secrétariat, 5, rue de la Déportation, L-1415 Luxembourg. Boîte postale 2415 L-1024 Luxembourg. La correspondance est à adresser à Mme Joséée Reef, 11, rue de Moutfort, Oetrange, Tél.: 350 14.

Photocomposition: Informatique S. à r. l. L-3324 Bivange. Impression: Imprimerie Centrale S.A. Luxembourg



Kontinent einschließt, haben 3.590 junge Luxemburger an den verschiedensten Stellen und Orten ihre letzte Ruhestätte gefunden. Ihre Gebeine ruhen teils in Einzelgräber, teils in Massengräber. Von Gräber im herkömmlichen Sinn, etwa wie wir sie von unsern heimatischen Friedhöfen her kennen, kann nicht die Rede sein. Heute ist niemand mehr in stande, in der überwiegenden Mehrheit aller Fälle, die Stellen zu bezeichnen, wo diese Ärmsten begraben wurden. Sie wieder anzufinden, wäre ein schier unmögliches Unterfangen. Auf den weiten Ebenen der Ukraine, längs der damaligen, deutschen Rollbahnen, wurden die meisten unserer toten Kameraden in hastiger Eile verscharrt.

Es gibt aber trotzdem Stellen und Orte, an denen sie nicht einzeln, sondern in großer Zahl begraben liegen. Dies trifft schon ganz bestimmt im Falle Tambow zu, jenem Kriegsgefangenenlager in der Sowjetunion. Dort wo das einstige Waldlager stand, liegen weit über hundert jugendliche Luxemburger begraben.

Aber auch in Polen wurden recht viele unserer Kameraden zur letzten Ruhe gebettet. So zum Beispiel in Terapol, in Lublin, Bialystok, Warschau, Posen, Grünberg (Zielona Gora) und ganz besonders in Sonnenburg, dem heutigen Slonsk. In der dortigen Strafanstalt wurden allein in der Nacht vom 30. auf den 31. Januar 1945, nur wenige Stunden vor dem Eintreffen der russischen Panzerspitzen, 91 junge Luxemburger von SS-Mördern meuchlings gemordet.

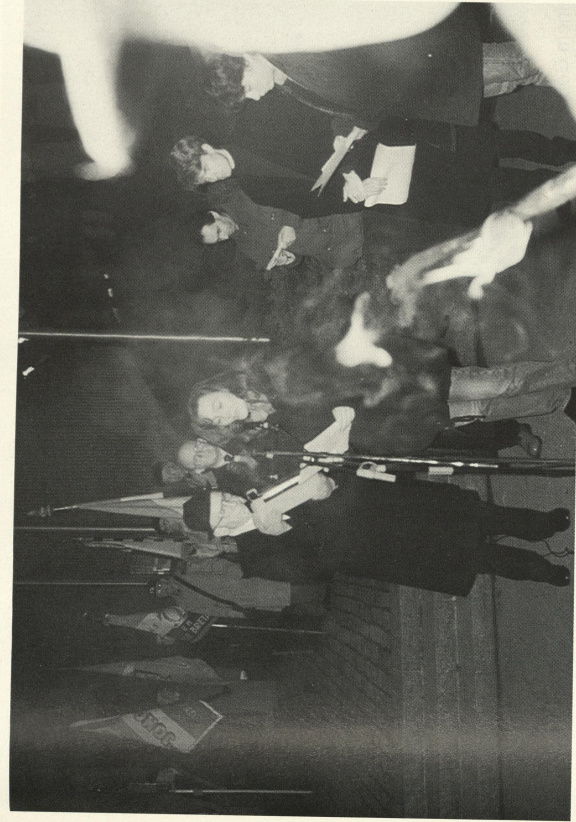
Zur geflissentlichen Nachlese über das grauenvolle Los der in einer Schicksalsnacht ermordeten jungen Luxemburger, empfehlen

das Buch von André Hohengarten «Das Massaker im Zuchthaus von Sonnenburg», herausgegeben im Jahre 1979 vom Verlag der Sankt-Paulus-Druckerei. Weiter empfehlen wir die Nachlese der Artikel im Bulletin «Les Sacrifiés» Nr 6/74 auf den Seiten 2,3,4 und 5; Nr 8/1974 auf den Seiten 2,5,6,7,8,9 und 10; die Berichte über die Pilgerfahrten nach Slonsk, Bulletin Nr 9/74 auf den Seiten 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14 und 15; Nr 8-9/1978 auf den Seiten 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, und 12; Nr 5/1986 auf den Seiten 5, 6, 7, 8, 9 und 10.

Ihr Opfer, ihr Martyrium sind nicht vergessen.

Am Samstagabend, den 30. Januar 1993, auf den Tag genau 48 Jahre später zur selben Stunde als die SS-Verbrecher das Massaker beschlossen hatten und die Vorbereitungen dazu trafen, hielt unsere Föderation am «Monument National de la Solidarité Luxembourggoise» auf dem «Kanonenhüwel» eine Gedenkeremonie und Mahnwache ab zu Ehren der 91 luxemburgischen Opfer des Sonnenburger Massakers. Wir vom Föderationsvorstand, als die Organisatoren, sind im Nachhinein stolz auf den Erfolg, welcher dieser Gedenkeremonie beschieden war. Die ergreifende Gedenkeremonie verlief in vollkommener Harmonie und wirkte sehr beeindruckend.

Sie wurde musikalisch von den «Clairons d'honneur» Johnny Schmidt und Edmond Faber umrahmt. Teil daran nahmen außer einer Vielzahl von einstufigen Schicksalsgefährten/innen zusammen mit Familienangehörigen der Sonnenburger Opfer, Premierminister Jacques



Santer, Vizepräsident der Abgeordnetenkammer René Kollweiler, Stadtbürgermeisterin Lydie Würth-Polfer, die Stadtschöffen Pierre Fréiden und Dr Jean Goedert, der Eitelbrücker «député-maire» und Kamerad Edouard Juncker, vom CNR, Aloyse Raths und Eugène Muller, vom Besch als Vertreter der «Anciens Combattants 1939-1945», sowie Vertreter der Deportierten- und Resistenzorganisationen, und last not least Herr André Hohengarten.

Die ewige Flamme des Denkmals war umgeben von den Fahnenträgern der patriotischen Organisationen. Licht in das Dunkel der kalten Winternacht brachten die Fackeln, getragen von den Teilnehmern.

Jean-Pierre Bolmer begrüßte die Anwesenden und erinnerte zugleich an die Vorgänge während der tragischen Nacht vom 30. zum 31. Januar 1945. Es sei das eines der vielen, grausamen Verbrechen, welches nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten vor ebenfalls genau 60 Jahren, im Namen Deutschlands begangen und nie gesühnt wurde, sagte Jim Bolmer.

Anschließend spielten Johnny Schmidt und Edmond Faber das ergreifende Lied:

«Wat d'Heemecht as, dat froen s'oft, dat Wuert all Mënsch esou léif.....», und Jos. Weirich, Mime Josée Reeff und Gaston Junck legten im Namen aller Zwangsrekrutierten unter den Klängen der «Sonnerie aux Morts» vor der ewigen Flamme ein Blumengebilde nieder.

Tief ins Mark dringend verlief der Namensaufruf der 91 jungen Luxemburger, die vor 48 Jahren für ihre Familien, für Luxemburg und für

die Freiheit ihr Leben hingaben. Die Stimmen der jungen Studenten/innen des hauptstädtischen Konservatoriums riefen die Namen so beeindruckend, daß nicht wenige Tränen wischten. Der Namensruf erfolgte mit Angabe des Alters und des Wohnortes der Opfer. Besonders erschütternd war, wenn nach jedem Namen die Altersangabe über den Heilig-Geist-Plateau erschalle: 19-20-21-22-23-24 Joër a!» und wohl auch die nach jedem 10. Namen vorgetragenen Sätze:

«lech war näitscht méi helleg wéi Heemecht a Fräiheet»

«Géint Rassismus a Nazismus hate si sech opgelehnt. Duerfir sin si an den Dout gaangen»

«Verherrlichung vun autoritärer Führung war hinnen zuwädder. Si hun äis de Wee gewisen»

«De Nazië ware si en Daar am A. Déi hu si kalbliddeg ëmbruegt»

«Géint Mënscheverurichtung hate si sech gewiert. Dat huet hinnen d'Liewe kascht»

«Fir sie war Demokratie d'Ideal... duerfir sin si gestuerwen»

«Fir Papp a Mamm, fir Brudder a Sëschter fir d'Heemecht a fir äis sin si an den Dout gaangen»

«Si sin d'onverschöleg Affer vum preiseschen Terrorregime»

«Fir d'Fräiheet hate si geliewt! Fir d'Fräiheet sin si gestuerwen! Äis hu si d'Fräiheet an engem onofhängege Lëtzebuerg ermëgin. Bis an all Eiwegkeet soë mir hinne merci».

Danach erklang in die Stille der Nacht das Lied «Un ons Jongen 1940-1945».

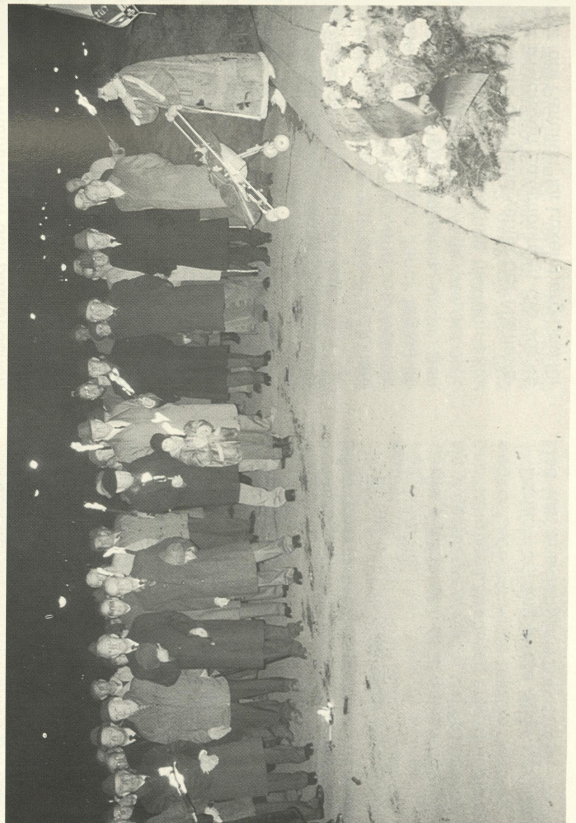


In einem Gebet gedachte Chanoine und Kamerad André Heiderscheid der Opfer der blutigen Mordnacht vom 30. zum 31. Januar 1945 im einstigen Sonnenburg. «Mir denken an dëser Stonn u si, Mir denken drun, datt si grad 20 Joër al waren. Mir denken un hieert Hoffen, hieert Baangen, hieert Verlaangere no Heem, no de Pappene, de Mammen a Gesécher. Frénn a Bekannt, nom fréite Lëtzebuerg. Déif an äis dran erilewe mir an dëser Stonn, op den Dag genee vrun 48 Joër, hieert Leed, hir Doudesangscht an hier Doudesnout. Si hu sech geaffert fir äis. Ech sin iwwerzeegt, an hierem Sierwe sin si direkt an d'Ärm vum Härgott gefall. Hieert Undenken ge-

héiert zum Hellegsten, iwwer dat mir, Al a Jonk, ëmmer ze waachen hun.»

Mit dem gemeinsamen Absingen der ersten Strophe der «Hémecht» nahm die Erinnerungs- und Mahnfeier ihren Abschluß. Und alle Beteiligten begaben sich ins Innere des Denkmals, ergriffen in Ehrfurcht und Dankbarkeit andächtig vor dem Grabstein verweilend, in dessen Sockel die Urne mit blutgetränkter Erde von Sonnenburg eingemauert ist und trugen sich ins goldene Buch der Zwangsrekrutierten-Föderation ein.

s.n.



Si si nët vergiess!

Wie ernst diese Aussage gemeint ist, erbrachte als Beweis eine Reisegruppe von Luxemburgern am 4. Januar dieses Jahres. Auf ihrer Route durch Polen machte sie den Umweg über Slonsk um der 91 jungen Luxemburger Patrioten zu gedenken, die dort ihre letzte Ruhestätte gefunden haben.

Weil Freund André Hohengarten sehr zuvor-kommenderweise den Bürgermeister von Slonsk über den Besuch der Luxemburger Reisesgesellschaft informiert hatte, fand letztere den Zugangsweg zum Friedhof bis hin zum Hauptdenkmal fein säuberlich vom Schnee aufgeräumt vor. Auf obigem Foto ist dies leicht zu erkennen.

Vor dem von der «Fédération des victimes du

NATIONALKONGRESS (Fortsetzung von Seite 2)

teilt und hängt. Für die Sowjets, und neuerlich auch für die «neuen» Russen gilt auch nach dem Untergang der Sowjetunion noch immer der 9. Mai 1945 als der Tag der bedingungslosen Kapitulation des Nazi-Reiches des Adolf Hitler. No-staliger der kommunistischen Ära benutzten diesen wiederkehrenden Jahrestag, um für eine Rückkehr zum leninistischen-stalinistischen Diktaturregime auf dem ganzen Gebiet der gewesenen Sowjetunion zu demonstrieren. Ihr gutes Recht, - - - aber dennoch echt schwach-sinnig und absolut sinnlos.

«Si si nët vergiess!»

Mit kurzer zeitlicher Verschiebung setzte sich vom Prossenhaus aus der Umzug in Bewegung, («procession») schrieb man im Répu. Ein feierlicher, kirchlicher Umzug war es allerdings

nazisme, enrôlés de force», errichteten Denkmal legte die Reisegruppe die eigens aus Luxemburg mitgebrachten Blumen nieder. Anschließend wurde das auf dem Zuchthausgelände liegende Museum besichtigt. Die dort ausgestellten Dokumente und Bilder, welche das Morden der Deutschen im einstigen Sonnenburg darstellen und festhalten, machten tiefen Eindruck auf die Besucher, insbesondere auf die jüngeren unter ihnen, die nur vom Hörensagen etwas über das Sonnenburger Massaker wissen.

Erfreulich war ausserdem feststellen zu dürfen, mit welcher Sorgfalt die Slonsker Gemeindefautoritäten den Friedhof wie ebenfalls das Museum in vorzüglichem Zustande erhalten. Darüber hinaus erfüllte der luxemburgische Besuch sie mit großer Freude.

(In welchem alle Kongressisten sich unter den flotten Marschkängen der Rambrucher Fanfare zum 200 Meter entfernten Totenmal auf dem Vorgebäude der Dorfkirche begaben. In einer erhebenden Zeremonie gedachte man den vielen tausenden zwangsrekrutierten Frauen und Männern, die entweder in der Zeit der großen Prüfung ihr junges Leben lassen mußten oder aber nach dem Ende der schrecklichen Völkerschlacht wegen der durchgestandenen und erlittenen Strapazen, Entbehrungen und Verwundungen frühzeitig und bis heute verstorben sind. Unter den Klängen der «Sonnerie aux Morts» legten der reihenfolge nach die Vertreter der Rambrucher Sektion der E.d.F., der «Association E.F.V.N.» und der Rambrucher Gemeindevverwaltung jeweils ein Blumengebinde am Fuße des Totenmales nieder und man gedachte

in stiller Ergriffenheit der Toten der geopferten Generation. Mit der Nationalhymne «Ons Hémecht» wurde die besinnliche und ergreifende Gedenkfeier abgeschlossen. Im Umzug ging es dann wieder zurück zum Prossenhaus, wo die **Kongressstagung**

abgehalten wurde. Die Eröffnung wurde vom Präsidenten der Rambrucher E.d.F.-Sektion, dem Kameraden Lucien Hoffmann vorgenommen. Als Vorsitzender des Kongressbüros leitete er die Tagung. Gleich zu Beginn teilte er den Versammelten mit, daß von 51 Sektionen quer durchs Land 40 genau 108 Delegierten zum Kongress entsandt hatten, 3 weitere Sektionen hatten ihr Nichtbeteiligen im Voraus entschuldigt. Damit war festgestellt, daß der Kongress beschlußfähig war und L. Hoffmann erklärte ihn als eröffnet.

Eingangs seiner Ausführungen begrüßte er die versammelten Delegierten sowie die erschienenen Gäste aufs herzlichste: Ehrenkammerpräsident und Kamerad Ed. Juncker, die Abgeordneten Nico Loes und Emile Calmes, die Mitglieder des Rambrucher Gemeinderates, an dessen Spitze Bürgermeister Camille Schreger. Besondere Worte der Begrüßung richtete er an die Adresse der Kameraden des Zentralvorstandes und bedankte sich in aller Namen bei ihnen für ihren unentgeltlichen und ständigen Einsatz während 33 Jahren um die Interessen und Belange aller Angehörigen der geopferten Generation wahrzunehmen und zu verteidigen. Es sei das eine Leistung, die ihres gleichen suche. Weiter begrüßte er die Vertreter der geschriebenen und gesprochenen Presse und RTL-TV. Er dankte ihnen für ihre Berichte, der Rambrucher Fanfare für ihren musikalischen Beitrag, sowie dem Gemeinderat und der

Es darf nicht wahr sein!

In einem Aufruf an unsere «Kameraden Eisenbunnen», erschienen in Bulletin Nr. 1/1990 hieß es: «Well eis Eisenbunnenkomerode jo awer och méi laang diesem Létzbuenger sin, kénne mer nèt «Gedeesems» war fehlende Menschlichkeit meint bei der Zuspache des «complément différentiel» an eine Reihe pensionierter Eisenbahnbeamter.

Gemeindeverwaltung für ihr Zuvoorkommen und Hilfe beim Anrichten des Kongresses. In seinen weiteren Ausführungen stellte er kurz die Sektion der E.d.F. Rambruch vor. Begründet wurde sie im Jahre 1965. Nach den bewegten stürmischen Anfangsjahren habe nach den hart erkämpften Erfolgen die Situation sich sehr beruhigt. Heute gelte es der Mission, wie sie allen Zwangsrekrutierten obliegt, die bis heute überlebt haben, gerecht zu werden, eine hehre Mission, die darin besteht, das Andenken an die toten Kameradinnen und Kameraden wachzuhalten und darüber hinaus sorgfältig dafür zu sorgen, daß die den Zwangsrekrutierten zustehenden Rechte nutzbringend für alle Anwendung finden. Die Mitglieder der Sektion stammen aus 16 Ortschaften. In den vergangenen Jahren wurden 9 Denkmäler errichtet und eingeweiht. Heute seien die Mitglieder um die 70 Jahre alt, daß sei sicherlich keine erfreuliche Feststellung, aber dennoch sei noch genügend Dynamik vorhanden um ein Buch herauszubringen, in welchem die einzelnen und verschiedenen Schicksale niedergeschrieben werden, wie sie von allen Zwangsrekrutierten der Sektion im II. Weltkrieg erlebt wurden. Es soll das ein Dokument als Nachlaß an die kommenden Generationen sein. Sie sollen sich erinnern an das, was ihre Vorfahren einst durchstanden und wie sie litten als es galt sich gegen die Oppression des sadistischen, nazistischen Terrorregimes zur Wehr zu setzen, es zu bekämpfen um die verlorengangene Freiheit und Unabhängigkeit unseres Landes und Volkes wiederzuerbitten. Mit den Worten: «Den Zentralcomité ka sech op äis Eislécker verlooosen», überreichte er dem Nationalpräsidenten Jos. Weirich ein Geschenk der Sektion Rambrouch als Erinnerung an den Kongress vom 8. Mai 1993.

«Rien ne sert d'honorer les morts, si l'on ne fait rien pour ceux qui vivent encore!» So sagt es uns der Franzose. Und er hat recht damit. Im «Luxemburger Wort» vom 10. April 1993 lassen wir eine Darstellung der Zusammenhänge des ungeliebten Problems der betroffenen Eisenbahner aus der Feder von Joseph Lorent, die wir mit dessen liebenswürdiger Genehmigung unseren Lesern zur gefälligen Nachlese empfehlen. (d.R.)

48 Jahre nach Kriegsende Weshalb diskriminieren de CFL immer noch Naziopfer?

Regierung zeigt volles Verständnis für das Anliegen der Betroffenen, die ihrerseits der CFL-Direktion fehlende Menschlichkeit und Diktat nachsagen.

J-10-1992 stand ganz im Zeichen der Erinnerung an jene schrecklichen Ereignisse vor 50 Jahren, als der Naziokkupant sich mit brutaler Repression anschickte, durch Ständergerichte, Zwangsrekrutierung und Deportation auf die Aufhebung des Luxemburger Volkes gegen das barbarische «Tausendjährige Reich» zu

nende Art an die körperlichen und seelischen Entehrungen der Toten und der noch lebenden Opfer dieser grauenvollen Zeit erinnert.

Daß jedoch trotz aller betauernden Erklärungen und sonstigen großen Worte auch 48 Jahre nach Kriegsende noch immer ein Unterschied zwischen Theorie und Praxis besteht, wollen wir am nachstehenden Dossier beweisen, von dem anfänglich 232 Pensionsempfänger (Ruhestandler und Witwen) der nationalen Eisenbahngesellschaft betroffen waren. Deren Zahl ist inzwischen kleiner geworden, denn jünger wird niemand mit den Jahren. Sollte die CFL-Direktion, der von den Betroffenen fehlende Menschlichkeit und Diktat nachgesagt werden, eventuell auf eine «natürliche Lösung» des Problems spekulieren, so verdient diese verworfene Haltung, öffentlich bloßgestellt zu werden. Sollte es sich jedoch, was auch nicht auszuschließen ist, vielleicht insofern um einen Generationenkonflikt in der CFL-Verwaltung handeln, als jetzt die Angehörigen von Jahrgängen, die den Krieg und seine Greuel nicht miterlebten, nach ihrem Gütlichen, ja sogar willkürlich über die «Jeunesse sacrifiée» befinden, die direkt unter dem Nazijoch zu leiden hatte, so könnte diesem unzulässigen Sachverhalt ziemlich schnell durch Nachhilfeunterricht in Luxemburger Nationalgeschichte für den Zeitraum 1940-45 aufgehoben werden. Nicht zuletzt aber dünkt uns, daß im vorliegenden Fall ein — in Luxemburg leider noch nicht bestehendes — Verfassungsverfahren für Klärung und Abhilfe sorgen könnte, anstatt daß eine Verwaltung sich auf eine reglementarische Ausführungsbestimmung versteift, die im Widerspruch zur einschlägigen Gesetzgebung steht. Elementare Gerechtigkeit hat jedenfalls Vorrang vor einer engstirnigen Verwaltungsmentalität und müßte diesen eigentlich auch stets behalten!

Gesetze aus den Jahren 1974 und 1986

Worum geht es eigentlich bei diesem einseitig hervorgerufenen Problem?

Durch Gesetz vom 26. März 1974 wurden im Falle von Invalidität oder bei frühzeitigem Tod Pensionszuschläge an die Opfer illegaler Akte des Okkupanten gewährt. Mit dieser Regelung wollte der Gesetzgeber eine Geste gegenüber allen setzen, die im Krieg gelitten hatten. Als bezugsberechtigt galten die Zwangsrekrutierten im Reichsarbeitsdienst und in der Wehrmacht, die politischen Gefangenen, die Deportierten, die Maquisards, die Anciens Combattants sowie die aus patriotischen, politischen, religiösen oder ethischen Ursachen Geflohenen. Das Gesetz stand ihnen ein als «complément différentiel» bezeichneten Zuschlag auf den Pensionen bis zu den in den jeweiligen Regimen vorgesehenen Bedingungen entsprach, durfte vorgezogen werden und trat, was für die Lebenserwartungen zahlreicher Naziopfer sicher nicht von Nachteil war. Die aus dieser Sozialmaßnahme erwachsenden Ausgaben wurden und werden noch immer vom Staat über den Weg des Kriegsschadensamtes übernommen.

Für die Angehörigen des öffentlichen Sek-

tors, also die Staatsbeamten, die Kommunalbediensteten, die CFL-Angestellten und das städtische Personal der öffentlich-rechtlichen Anstalten (Kranken- und Pensionskassen, Sozialversicherungsanstalten, Staatsparkasse, usw.) galt die Maßgabe, daß sie mit einer Pension in den Ruhestand traten, die auf die Grundlage jenes Dienstgrades berechnet wurde, den sie bei der Pensionierung hatten.

Da mit der Zeit jedoch erkannt wurde, daß die auf diese Weise berechnete Pension sich trotz aller anderen Vorteile, insofern nachteilig wirkte, als sie eine Laufbahnunterbrechung darstellte, dies besonders im Vergleich zu den Nichtkriegsoptionen, kam es zum ergänzenden Gesetz vom 27. August 1986. Es bestimmte, daß die laut Gesetz vom 26. März 1974 bezugsberechtigten Personen Anspruch auf den letzten Dienstgrad in ihrer Laufbahn haben sollten. Aus nicht ganz geklärten Gründen beschränkte sich diese neue Verfügung in einer ersten Phase auf die alleinigen Staatsbeamten. Daraufhin unternahmen die Verantwortlichen der anderen Pensionsregime des öffentlichen Sektors schnell die nötigen Schritte, damit die neuen vorteilhafteren Bestimmungen auch auf ihre Versicherten angewandt werden könnten.

Nur eine Examenfrage?

Allein bei der CFL-Verwaltung tat man sich schwer mit der Übernahme dieser Bestimmungen, an deren Ursprung eindeutig jenes Gesetz vom 26. März 1974 steht, das vollumfänglich auch für die Eisenbahner galt. Da halfen weder eine unmißverständliche Intervention von Premierminister Jacques Santer am 14. November 1988 noch eine eindeutige Stellungnahme des Direktors der staatlichen Personalverwaltung mit Datum vom 18. Oktober 1988 und auch nicht der am 18. November 1988 vom damaligen Transportminister Marcel Schlechter schriftlich erteilte Hinweis, daß der Ministerrat sich für die Anwendung des Gesetzes vom 27. August 1986 auf die invaliden CFL-Personalangehörigen ausgesprochen haben. Die Eisenbahnverwaltung weigerte sich vielmehr hartnäckig, selbst auch nur die Prozedur einzuleiten, um über den Weg eines großherzoglichen Reglementes das Statut des CFL-Personals an das Gesetz von 1986 anzupassen.

Kurz zuvor, am 30. September 1988, hatte der damalige Personalchef der CFL-Verwaltung indes bereits die Katze aus dem Sack gelassen. In einem Antwortschreiben auf die Reklamation eines Kriegsoptioners, das den gesetzlichen «complément différentiel» für sich beanspruchte, erklärte er nämlich die negative Einstellung der Verwaltung damit, daß eine Beförderung im Grad und in der Gehaltseinstufung stets an ein erfolgreich bestandenes Promotionsexamen gebunden war und dies auch bleibe. Wer also diese Bedingung nicht erfülle, habe kein Anrecht auf einen Zuschlag. Auch argumentierte der Vorsteher des Personaldienstes, man könne der CFL-Verwaltung keine Vorhaltungen machen, wenn andere Pensionsregime die gesetzlichen Bestimmungen auf eine vorteilhaftere Art

anwenden. Weil das Pensionsreglement noch nicht an das Gesetz vom 27. August angepaßt war, sahen die betroffenen Pensionäre von einer Klage beim Schiedsgericht (heute Arbeitsgericht) ab, da eine solche Intervention mangels einer reglementarischen Grundlage einfachhin abschlägig behandelt worden wäre.

Eine Arbeitsgruppe greift das Problem auf

Angesichts dieser Verwaltungswillkür schlossen sich die Interessenten in einem Zweckbündnis mit Namen «Groupe de travail provisoire pour l'application des lois du 26 mars 1974 et du 27 août 1986 en faveur des cheminés invalides de guerre» zusammen, um mit einem Solidaritätsappell an alle Kriegsoptioner ihr Problem auf die nationale Ebene zu tragen. Die dynamischen Aktionsgruppe gehören die Präsidenten der beiden Eisenbahnergewerkschaften, FNCTFEL und Syrolux sowie folgende Organisationen an: LPPD, Fédération des Enrôlés de Force, Ligue des Mutilés et Invalides de Guerre, Association des Anciens Combattants Luxembourgeois de la Guerre de 1939-45 et des Forces des Nations Unies, Groupement Indépendant des Maquisards Luxembourgeois.

Eine Intervention bei Gesundheitsminister Johnny Lahure zeitigte, daß dieser am 19. Februar 1990 den Transportminister darauf aufmerksam machte, daß im öffentlichen Sektor allein die CFL-Verwaltung noch keine Reglementierung getroffen habe, um die Bestimmungen des Gesetzes vom 27. August 1986 auf ihren im Ruhestand lebenden Angestellten, die Kriegsoptioner waren, anzuwenden. Da es keine Ursache vom Gesetzgeber gewollte Anerkennung vorzuziehenden, sollte der Ressortminister bei den zuständigen CFL-Dienststellen intervenieren, auf daß diese die sich aufdrängenden Maßnahmen ergriffen. Hierzu sei festgehalten, daß der Ministerrat bereits in seiner Sitzung vom 31. August 1990 entschieden hatte, daß die Bestimmungen des Gesetzes vom 27. August 1986 rückwirkend zum 1. November 1986 auch für jene Eisenbahner gelten sollte, die unter das ursprüngliche Gesetz vom 1974 fallen.

Zwischendurch war es zu einer Kontroverse über den Kostenpunkt dieser Maßnahme gekommen, wobei klargestellt sei, daß die betreffende Ausgabe des CFL-Budget nicht belasten würde, weil sie integral vom Kriegsschädenamt, also vom Staat, getragen wird.

Ein unbenanntes Dokument verschwindet...

Transport Minister Robert Goebels wies am 20. September 1990 aufgrund des vorerwähnten Regierungsbeschlusses den Präsidenten der Paritätischen Kommission bei der Eisenbahngesellschaft an, ein Gutachten auszuarbeiten und zugleich den Vorentwurf zur Anpassung des CFL-Pensionsreglementes an das Gesetz vom 26. August 1986 vorzulegen. Abgesehen davon, daß ein bestehendes Gesetz eigentlich nicht mehr diskutiert, sondern vielmehr angewandt wird, kam es in diesem CFL-Gremium zu Debatten, die damit endeten, daß die vier Personalvertreter ein getrenntes Gutachten abga-

ben. Aus unerklärlichen Gründen gelangte diese Stellungnahme, die dem Reglemententwurf beigelegt war, anscheinend weder an den Staatsrat noch an die Regierung, ansonsten der Transportminister in einem Schreiben vom 10. Februar 1992 an den Premierminister, der seinerseits dem Präsidenten der Zwangsrekrutierungs-föderation antworten sollte, nicht geschrie-ben hätte, in der Paritätischen Kommission ha-be es keine Einwände gegeben. Mithin sprach sich der Staatsrat am 19. November 1991 über einen Reglemententwurf aus, der augenscheinlich die Zustimmung aller Mitglieder der Paritätischen Kommission hatte. Das Gutachten des Staatsrates fiel positiv aus für das ganze Reglement, das nochmals vor den Ministerrat kam und daraufhin am 29. November 1991 in Kraft trat.

Reglement im Widerspruch zum Gesetz?

Unter Einschaltung der Zwangsrekrutierten-föderation wurde abermals Premierminister Jacques Santer mit dem Dossier befaßt, weil die betroffenen CFL-Pensionierten Artikel 5 des großherzoglichen Reglementes vom 29. November 1991 als in Widerspruch zum Gesetz von 1986 stehend ansehen und sich benachteiligt fühlen. Sich auf ein internes Reglement vom 5. Mai 1965 berufend, verweigerte die Eisenbahndirektion allen Kriegsinvaliden der S-Laufbahn geschlossen die beiden Endgrade. Auch verstellte sie sich in der Behauptung, bei der Eisenbahn sei der Begriff «fillière» gleichbedeutend mit jenem der «carrière», wohingegen das nach wie vor gültige CFL-Personalstatut aber ausdrücklich vier Laufbahnen (=carrières) vorsieht. Die betreffenden Endgrade erfolgten überdies nicht durch normale Beförderungen, sondern würden der Wahl der Direktion unterliegen.

Abgesehen vom materiellen Schaden, der den Bezugsberechtigten durch diese Wortklaubereien und fadenscheinigen Vorwände ent-steht, fühlen sich alle betroffenen Angehörigen der S-Laufbahn indirekt als unfähige oder so-gar als moralisch zweifelhafte Individuen abgestempelt.

Es gab in der Folge noch so manche Interventionen seitens der provisorischen Arbeitsgruppe an hohen und höchsten Stellen. Dabei traten immer neue Widersprüche in einzelnen Haltungen der angesprochenen Instanzen zutage. Von nennenswerter Bedeutung sind die am 21. Juli und 3. September 1992 vom Direktor der staatlichen Personalverwaltung beim Ministerium der Öffentlichen Funktion abgegebenen Gutachten über die Vergleichbarkeit der Laufbahnen beim Staat und bei der Eisenbahngesellschaft mit ihrer eigenen Hierarchie, und schließlich die Erkenntnis, daß das für CFL-Pensionsfragen zuständige Bezirksgericht über den Streitfall befinden sollte.

Zusicherungen kamen auch von Staatssekretär Mady Delvaux-Stehres aus dem Ministerium für Soziale Gesundheit, die am 21. April 1992 in bezug auf die pensionierten Eisenbahner erklärte, es sei Sache des Transportmini-

sters, den entsprechenden Vorschlag eines abgeänderten großherzoglichen Reglementes einzubringen; sie ihrerseits würde diesen positiv begutachten.

Auf parlamentarischer Ebene wurde die Angelegenheit ein weiteres Mal am 12. Mai 1992 mittels einer Anfrage des Abgeordneten Nicolas Strotz über die unteren und die Handwerkerlaufbahnen bei der Eisenbahn zur Sprache gebracht. Der Fragesteller forderte ebenfalls eine Änderung des großherzoglichen Reglementes vom 29. November 1991 und die Anwendung des Gesetzes vom 26. März 1974 auf die Eisenbahngestellten, so wie es bereits längstens der Fall für die Staatsbeamten ist.

Wieder bei Null angefangen?

Wer gehofft und vielleicht sogar geglaubt hatte, nach dieser Fülle an Interventionen während vielen Jahren müßte endlich eine Lösung kommen, wurde spätestens am 15. Dezember 1992 auf den Boden der Realität zurückgerufen, als die Eisenbahngesellschaft in einem vom Verwaltungsratspräsidenten Jeannot Schnei-der unterzeichneten Brief einfachhin behauptete, der umstrittene Artikel IV/23 des sogenannten Härtefallgesetzes vom 27. August 1986 sei nicht auf das CFL-Personal anwendbar, sondern einzig und allein auf die Staatsbeamten.

Demnach müßte das von der CFL-Verwaltung inszenierte Spiel, für das im Falle von Kriegsoptionern die Bezeichnung grausam schon angebracht ist, wieder von vorne beginnen. Die Bezugsberechtigten, alle zwischen 68 und 72 Jahren alt, sehen diese neueste Taktik insofern als unmenschlich und machiavellistisch an, als sie auf die Entmutigung und das natürliche Verschwinden der jetzt zur Anstrengung von Gerichtsverfahren gezwungenen Kriegsoptioner hinauslaufe. So würde sich dann die Auseinandersetzung über kurz oder lang von selbst lösen: «Le combat finira faute de combattants». Mithin wären die Opfer ihrer Jugendzeit und ihre körperlichen und seelischen Gebrechen nur noch als geschichtliches Detail zu betrachten.

Wir sprachen mit führenden Mitgliedern der provisorischen Arbeitsgruppe, deren unermüdlicher Vorkämpfer und Fürsprecher Albert Bek-

ker (Maquisard und Ancien combattant) ist. Ih-re Enttäuschung über die Verhaltensweise der CFL-Verwaltung ist groß. Sie reden offen von einem einseitig provozierten Problem, eindeutiger Diskriminierung von Kriegsoptionern, einer empörenden engstirnigen Mentalität und fehlender Menschlichkeit bei den Verantwortlichen der nationalen Eisenbahngesellschaft: «Wir beanspruchen keinen karitativen Akt für uns, sondern wollen nur im Sinne der elementaren Gerechtigkeit die gleiche Behandlung vor dem Gesetz wie andere Bürger!» Für die Betroffenen verschänzen sich die ansonsten durchwegs für die Gleichstellung mit dem Staat ein tretenden Verantwortlichen der CFL hinter reglementari-schen Bestimmungen, die aus der Zeit vor dem Gesetz stammen. Ganz allgemein täten diese Verwaltungsmenschen so, als hätte es nie einen Krieg gegeben. Dabei höhnten sie den sozialen Geist des Gesetzes aus, und unterließen sie die erklärte Absicht des Gesetzgebers, eine Geste für die Kriegsoptioner zu machen.

Am vergangenen 23. Januar gab Transport-minister Robert Goebels schriftlich Anweisung an den Präsidenten der Paritätischen Kommission, das Dossier erneut zu überprüfen und ihm eine Stellungnahme im Hinblick auf eine eventuelle Änderung des umstrittenen großherzogli-chen Reglementes vom 29. November 1991 zu-kommen zu lassen. Bis jetzt trat dieses Gremium, dessen Vorsitzender und gleizeitiger Regierungskommissar bei den CFL am kommen-den 18. April im Pension geht, noch nicht zusam-men.

Von der letzten Generalversammlung am 12. Oktober 1992 wurde eine gemeinsame Unterredung mit Premierminister Jacques Santer, Transportminister Robert Goebels und dem für die Regierungsschäden zuständigen Gesund-heitsminister Johnny Lahure beauftragt.

Werden diese drei Regierungsverantwortlichen endlich den gordischen Knoten durch-hauen, auf daß die bei den nationalen Gedenkfeiern von 1992 gebrauchten großen Worte der Anerkennung für alle Kriegsoptioner keine leeren Phrasen für eine Kategorie von Eisenbahnern bleiben?

Assemblée générale de la Fédération des Victimes du Nazisme Enrôlés de Force

Rapport

Jeudi, le 1er avril 1993, (Point de poissons d'avril!) les délégués des associations des enrôlés de force, à savoir: l'association des pa-rants des déportés militaires; l'amicale des an-ciens de Tambow; l'association des survivants de force et l'association des enrôlés de force, victimes du nazisme, étaient convo-qués en assemblée générale à 16,00 heures au siège de la fédération, ancienne gare de Hollerich, 5, rue de la Déportation à Luxembourg.

Le président Jos. Weirich, salua les délégués au grand complet et leur souhaita la bien-venue avant de présenter le rapport moral pour l'exer-cice écoulé. L'année 1992 fut celle des nom-

breux cinquanteaires, où furent organisées pas mal de manifestations à travers le pays pour rappeler les événements fatidiques que la po-pulation luxembourgeoise a vécus en 1942 pendant l'occupation allemande. Les diverses commémorations organisées en étroite colla-boration avec les services de l'Etat et de l'ami-cale des déportés civiles en vue de rappeler, d'avertir et plus encore pour exhorter à la pru-dence tous les Luxembourgeois, retenaient tou-tre l'attention du comité fédéral. La grande ma-jorité des travaux se concentra à-dessus.

Après coup on peut être plus ou moins satis-fait des résultats obtenus. Quoiqu'il y eut des commémorations qui laissent à désirer, d'au-tres se déroulaient en toute harmonie et donne-

rent entière satisfaction. Et il faut en tirer les leçons. Tout aussi vrai est qu'il faut à tout prix mériter à profit les expériences faites en l'occurrence. 50 ans après les événements de 1942 nous avons pu constater avec quel amertume que beaucoup de ce qui nous arrivait alors est estompé dans la mémoire des gens et les générations qui nous succèdent en savent peu, ont à peine en entend parler. Donc notre tâche pour l'avenir sera de faire en sorte que nos jeunes gens soient informés adéquatement. D'aucuns devront oublier le dicton: **Un homme averti en vaut deux.**

Mais les travaux au comité fédéral ne se sont point arrêtés là. On s'occupait assidûment pour obtenir des avantages financiers par le biais des rentes des dommages de guerre corporels et cela plus spécialement pour les désavantagés, les plus démunis. Il fut également constaté que le nombre de ceux qui ont besoin de notre soutien est croissant. Décevant sont également les tractations en vue de la construction d'un centre de gériatrie au Howald. On a l'impression que les gens chargés de son exécution se perdent dans la paperasserie et des palabres.

Peu satisfaisant est également le résultat des travaux de recherche en vue d'éclaircir le sort de ceux, qui comme nous tous subirent la rigueur du destin, destin aveugle et fatal, et dont il ne fut pas établi jusqu'à nos jours, où ils sont passés, comment ils sont morts et où ils ont trouvé leur sépulture.

Au cours de l'exercice 1992 nos anciens de Tambow ont entrepris d'énormes travaux en vue de conserver la mémoire de ceux d'entre eux qui sont enterrés en territoire russe, à savoir dans la forêt où fut établi le sinistre camp No 188 et encore sur le cimetière de Kirsanow. D'importants travaux de nos anciens de Tambow furent voués pour porter secours aux enfants les plus démunis des villes de Tambow et de Kirsanow.

En somme, ce fut une année bien garnie de labeur. Pour en venir à bout, il fallait que tout un chacun y mette la main. Ce n'est que dans l'esprit de solidarité inconditionnelle que le comité fédéral se puisse acquitter de son énorme tâche.

Le rapport financier fut présenté par Emile Olssem. La situation financière fut jugée saine et les travaux du caissier trouvés remarquables par les réviseurs de caisse.

Ernest Steichen exposa le rapport de gestion et des finances de l'ensemble du Mémorial de la Déportation civile et militaire, comprenant tant le mémorial lui-même que le bâtiment rénové de l'ancienne gare de Hollerich.

Après avoir délibéré sur l'aménagement d'un centre de documentation à installer dans les locaux de la gare de Hollerich, et après avoir écouté diverses doléances et propositions des délégués pour l'avenir proche, le président leva l'assemblée générale à 19 heures.

s.n.

Journée Commémorative avec Assemblée Générale des Enrôlés de Force-Waifardange

L'Amicale des Enrôlés de Force, Waifardange avait convié le samedi 27 mars à l'Assemblée Générale. Le président Pit Halsdorf souhaita la Bienvenue à l'assistance et aux invités du Comité Central Jos Weirich, président national, et Jean Hames pour donner la parole au secrétaire Jean Henzig.

Avant le rapport d'activités, une minute de silence fut gardée en mémoire des camarades disparus et surtout de ceux décédés entre les deux assemblées générales 92/93: Mme Jules Molitor — Léopold Pütz et Mme Jean Henzig-Heyart.

Par après le secrétaire donna un bref aperçu sur l'activité en général de l'amicale en n'oubliant pas l'excellente camaraderie de ses 106 membres, participant en grand nombre aux manifestations patriotiques, mondaines et religieuses, entre autres au Congrès National à Rumlange où fut décoré le camarade Camille Tescher avec le ruban en or.

Pendant cette année on n'avait pas organisé des randonnées pédestres et excursions. Le secrétaire releva la bonne collaboration avec les autorités communales pour la pose de la stèle monumentale sur le «Square de la Jeunesse Sacrifiée». L'inauguration était au mois d'octobre avec une assistance nombreuse. Une publication sur la «Jeunesse Sacrifiée 40/45 et particulièrement sur les Enrôlés de Force d'origine de Waifardange paraîtra dans les prochaines semaines. (Le team de rédaction se compose de MM. Feider, Bour, Melchers, Henzig (graphiques) et Christophe (photos).

Le trésorier Norbert Colling résuma la situation financière, jugée saine et remarquable par les réviseurs de caisse Mme Théo Schuh et Roger Christophe. Roger Christophe félicita le trésorier pour son bon travail et demanda à l'assemblée générale de lui donner décharge. Le mandat des deux réviseurs de caisse fut retenu.

La cotisation 1993/1994 avec bulletin est fixée à 280,-Fr, sauf imprévu de la part du Comité Central.

Suivant statuts un renouvellement partiel du Comité s'imposait et il se compose comme suit: Pierre Halsdorf, président; Camille Tescher, vice-président; Jean Henzig, secrétaire; Norbert Colling, trésorier; Léon Brisbois, porte-drapeau; Nicolas Linden, Mme Berthe Jungbluth, Robert Huss, membres.

L'organisation du programme d'avenir reste aux mains du comité.

A 19.00 h. une messe solennelle fut célébrée par M. le Curé de Waifardange, assisté par notre

camarade Nic. Rausch et encadrée par les chanteurs de la Chorale de Waifardange.

Après le dépôt de fleurs au Monument aux Morts et à la Stèle monumentale — place de la «Jeunesse Sacrifiée», l'assistance se réunit au

Fir iech anzeestëmmen op d'Promenade surprise vum 4. Juli 1993

Éischt Ennerlage weisen drop hin, datt d'Duerf schons ëm 799 an Urkunden erëmmt gin. as. 983 as Schëffläng mat 26 anderen Puaren op Tréler an eng Bannprozezioun verpflichtet gin. Groof Heinrich de Blonden schenkt 1255 dem Herzog Friedrich III vu Lothringen Deeler vu Schëffläng. Zwëschen 1286 an 1290 huet d'Metzer Klouschter «St. Marie aux Nonnains» dem Klouschter vun den Augustinerinnen am Mariendall den Haff a Schëffläng mat Deeler vun Uert verkauft. T Metzter Klouschter huet sech 1287 beim Herzog vu Lothringen beschwéiert, datt Schëffläng duurch dese Verkauf u Mariendal den Titel «Ville Neuve» kritt huet.

Déi éischt Kiirch stong zu Schëffläng um Mäertesbierg. Si war Mëttelepunkt vun der Land-puar zwëschen Biergem an Esch. Déi Escher wollten awer eng Trennung hun, well ët wäit war bis op de Bierg a well Esch sech och méi séier ausgebreet huet. 1742 koum et virum heige Rot zu Mèchelen zu enger Eneogon an Esch as selbstänneg gin. Nieft der Kiirch mat Kiirrecht op Schëffläng och nach eng Kapell mat Kiirrecht op der «Knupp». Mëtt vum 19. Joërthontert as des Kapell awer verschwonnen an am Duerf as eng Parkiirch ogerichtet gin. (1822) Op deser Plaz steet och déi nei Kiirch.

Zwangsrekrutierung war schon an de Joëren 1792 bis 1815 vun de Fransousen agefouert

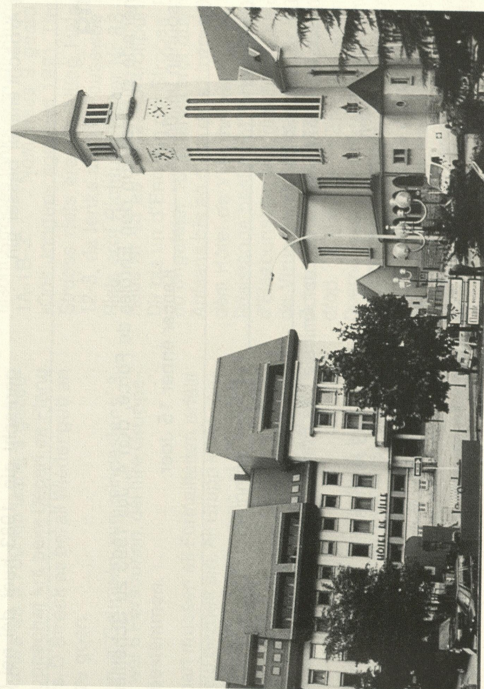
Centre Prince Henri pour passer une soirée en bonne camaraderie. Le président Jos. Weirich félicita la section pour ses activités et les encouragea pour le programme d'avenir.

J.H.

Schëffläng, wéi ët war an as.

6 Schëfflänger Jongen, déi gefall sin an 11. déi heem komm sin, waren all zu Schëffläng gebuer. 1794 koumen 300 Infanteristen a Kavalleristen aus Lonkëch an hun alles geklaut, soguer Parkiirch um Mäertesbierg hun se komplett zerstéiert.

Geint 1822 as eng nei Epoch uegebracht. D'Minett as fond gin an d'Duerf as séier gewuess. Trotz enger Brandkatastroof am Joër 1862, wou ëm déi 20 Haiser an der Niddeschgaass verbrannt sin, an trotz enger schliëmmer Choleraepidemie am Joër 1866 as Schëffläng duurch d'Eisenindustrie ëmmer méi grous gin. Ëm des Zäit as Schëffläng och duurch de Bau vun der Eisebunn un den internationale Bunnverkéier ugeschloss gin. Well eis Minettsgruppen guet gaange sin, huet sech d'Awunnerschaft huerterg vergrëssert, wat et noutwendeg gemat huet, datt d'Schoule gebaut gi sin. Doniewend as en nei Stroossenetz mat Kanal- a Waasseruenschloss ugeluegt gin. Bauerwiesen as lues zreckgaangen; d'Leit sin méi selbständig gin. E gewësse Lokalstolz as opkom a mat der liddi, lass vun Esch ze kommen, wou Schëffläng, zur Zäit, wou Lëtzebuerg als «Département des Forêts» u Frankreich anekdéliert war, an a Provënzen, Arrondissementer a Gemengen agedeeit gi war.



D'Firma August Metz war eng vun denen éischten, déi Minettland op Schëfflenger Gewan kauft huet. Warscheinlech as géint 1867 ugefaange gin, d'Minett hei zu Schëffleng ze exploitéieren. Primitiv as geschaffit gin. Uelegluten, déi wéineg gelicht hun, mam Handbuerer as e Lach gemaach gin a mat Schwaarzpolfer gouf gesprengt. Vill schwéier Ontfall sin an dëser Zäit virkomm. Ganz fréi huet d'Carrière vum Biergaarbächer als Pärdsjong ugefaangen. Samsdes sin Päär, déi eng ganz Woch Bugglén mat der Minett gezun hun, bei d'Uelzecht gefouert gin, fir do gewäsch ze gin.

Wichtig fir d'Uertschaft war d'Opriichten vun der «Metzer Schmelz» zwëschen Esch a Schëffleng. 4 Héichwien sin 1871 ugestach gin a si konnten ëm 320 Tonnen Goss pro Dag produzieren. Durch dës Entwecklong d.h. d'Eisenindustrie as d'Awunnerzuel vun 1870 bis 1874 vum 767 op 1023 Leit eropgegang. Durch d'Gesetz vum 6.7.1876 as Schëffleng definitiv vun Esch getrennt an eng selbständeg Gemeng gin.

Vun 1900 bis 1912 hun sech déi éischt Veräiner gebild wéi «d'Musek» «d'Pompjeën», den Turnveräin «Le Travail» de Fussballklub «The National» an de Gesangveräin.

Wéi d'Arbed 1912 d'Stool- an d'Walzwierk gebaut hun an Zementwierk ugefaangen huet, as en enormen Opschwong am Duerf geschitt.

D'Arbedskolonié si gebaut gin an d'Populatioun as spronghaft an d'ut gaang. Bannen engem Joër vun 1300 op 2787 Leit. Leider as dunn vu 1914-1918 den éische Weltkrich ausgebrach an d'Land as an eng grouss Wirtschaftskris gefall, wat vill Leed a Misär mat sech bruecht huet. Nom Krich hun d'Leit awer lues a lues dës Kris iwwerwonnen an et as dauernd duurch haart Arbécht ëmmer besser gin.

Umeldung

Fir d'Promenade-surprise vun den Enrôlés de Force, den 4. Juli 1993 zu Schëffleng melle mir _____ Persounen un, dovun _____ Kanner ënner 15 Joer.

Numm vum Grupp _____ Wunnort _____

D'Zomm vun _____ X 230 Fr.= _____ Frang hu mir op de Kont bei der Banque Générale Nr.30-574174-65 vun der Amicale des Enrôlés de Force, Schëffleng

den _____ 1993 iwerwisen.

Ënnerschrëft _____

Ze schécke bis späidestens den 20. Juni 1993 un d'Adress vum

Pierre MEYER 47, rue du Stade – L-3877 Schifflange

1939 as am ganze Land den Zentenarium gefeiert gin (19. Abrëll 1839).

Dat gréisst Ongleck koom dun den 10. Mee 1940 wéi d'Preisen d'Land iwwerfall hun. D'Schëfflenger Leit sin evaküiert gin op Jonglänner, Léitgen Luerezweller a Bierelding, an no ron 6-8 Woche konnte si erëm heem an déi eidel, ausgeklauten Häiser zeréckkommen. 1942 hun d'Preisen Lëtzebuurger Jongen zwangsrekrutiert. De Generalstrik as ausgebrach. D'Sireen as op der Schmelz gezu gin, d'Personal huet gestreikt a schon as et lass gaang mam Standrecht, Erschéissen, Emsiedlung, Zwangsrekrutierung, Desertieren, Verstoppnen a Konzentrationslageren. Weil d'Schëfflenger mat deenen éische waren déi gestreikt hun, a gläich drop Schmelzaarbächer wéi Hans Adam an Eugène Biren dout gemaach gin, huet Duerf de stolzen Noruff «Cité de la Résistance» nom Kriich kritt.

All 31. August, um Joresdag vum Streik, gi beim Monument Blumen niddergeluegt fir un eis «Heroën» ze erënneren. 85 jong Leit vu Schëffleng hun hier Liewen am Krich misse loosnen, a vill si krank a mutiléiert heem kourm. Nom Krich, wéi d'Schëfflenger Schmelz 3 Héichwien an 6 Thomas-Konverteren hat, as 1961 eng nei Knäppelstrooss a Betrieb gehol gin. 1962 as eng nei Profil- an Drootstrooss a Marsch gesat gin. Den éischten 70 Tonnen LDAC-Konverter as 1964 ugang. Weint Modernisierong sin déi lescht 3 Héichwien 1967 zougemat gin. 1976 as de feststehende Konverter duerch e Wieselgefäss ersat gin. 1978 as dat zweet Wieselgefäss opgericht gin an Thomas Stohiwierk huet opgehalen. 1980 an 1981 sin 2 Stranggeäislanagen a Betrieb gehol gin. Vun 1982 un sin Konverteren mam LBE-Verfahren (Lance-Buddling Equilibrium Process) ausgeréicht gin. 1983 huet déi nei Drootstrooss



ugefangen ze walzen. Haut schaffen nach ron 1300 Leit op der Schmelz, wou 1993 ën neit Elektrostoolwierk opgericht gët.

Vun 1947 bis elo as Schëffleng weider gewuess vu 5124 bis ron 7000 Leit. Si liewen haut zeffriden a glécklech. Hoffentlech bleift et esou.

Emile Wagner

Quellennachweis:

Mathias Welter
C. Wampach
Jean Hansens
Marthe Prim-Welter
ARBED-Information +PR

Promenade-Surprise Nationale des Enrôlés de Force 1993

D'Amicale vun den Enrôlés de Force Schëffleng delen de Sektouren vun den E.d.F. an den befrënten Associatiounen mat, dass den Tréppeltour zu Schëffleng den 4. Juli 1993 stattfind.

REGLEMENT vun der Promenade-Surprise.

1. All Mëmben vun der Fédération des Victimes du nazisme enrôlés de Force, as mat senger Familien a Bekannten agelueden fir un dëser Promenade och «Tréppeltour» genannt, deelzehuelen.

2. D'Promenade as zu Schëffleng, den 4. Juli 1993 mat Départ an Arrivée am Hall Polyvalent rue Denis Neigen. (Niewend dem Terrain vum The National)

3. Déieenzel Gruppen kënnen d'Zäit vum Départ selwer bestëmmen awer dat muss tëschent 14,00 an 15,30 Auer leien. Arrivée bis 17,30 Auer.

4. De Parcours as 3,750 km laang a gezechent. All Gruppechef kritt beim Départ ee Plang vum Parcours. D'Streck as bei all Wieder gutt an och secher ze goen.

5. Mir ginn a Gruppen vun, mindestens 3, awer nët méi wéi 6 Persounen, déi hire Gruppechef selwer bestëmmen.

6. Um Départ mussen all Formalitéiten erfëllt gin an Startgeld bezuelt sin. All Grupp kritt Froebéi ze beäntweren, duerfir ginn et Punkten. D'Zomm vun de Punkten gët d'Schlussklassement. Bei gläicher Punktzuel entscheeden d'Zousazfröen. D'Décision vum Jury as definitiv.

7. Als Startgeld bezuelt all Persoun iwer 15 Joër 230 Frang. Dee Betrag iwerweist op de Konto Nr. 30-574174-65 vun der Amicale des Enrôlés de Force, Sectioun Schifflange, bei der Banque Générale, mat dem Vermierk «Promenade 1993». Déi bezuelte Startprim kritt een nët emërën.

8. Déi éischt klasséiert Gruppen kréien e Präs. De Grupp, deen de Challenge gewënn, muss duerfir suergen, dass den Tréppeltour 1994 vun him organiséiert gët. De Challenge kann nëmmen vun enger Equipe vun EdF gewonne ginn.

9. D'Amicale vun der Schëfflenger EdF iwerhuele keng Responsabilitéit am Fall wou engem eppes zoustosse géing.

10. All Partizipant as mat dësem Reglement d'accord.

11. D'Umeldungen sin ze rlichten bis späidestens den 20. Juni 1993 u folgend Adress,

Pierre MEYER

47 rue du Stade, L-3877 Schifflange

Honger an Dusch brauch keen zu Schëffleng ze leiden.

Häerzlechst wëllkomm zu Schëffleng, den 4. Juli 1993.

De Parcours zu Schëffleng den 4. Juli 1993.

Départ: Hall Polyvalent, rue Denis Neigen a Richtung Häiser Nr 143-142. Enner der Louise-Bréck erduerch Richtung Verkéiersluten. Dir gid iwert Strooss Richtung Häiser Nr 5-7-11. Gläich sid Dir riets bei der A. Winger-Schoul, wou och am Häff den 1. Kontrollpunkt as. (Hei krid Dir och ze drénken). Léns as d'Seniorenheem mat 44 Einzel- a 7 Duebél-Wunnen gen fir eeler Leit. Hannert dësem Gebäl léns eran an rue Jean Wilhelm a Richtung Häiser Nr 15-17. bis an de Bësch. Beim km 5 gesid Dir léns de Freiheitsbam an 10 m méi wäit eng kleng Quell. No der Barrière déi éischt Strooss riets erof Richtung Häiser Nr 118-116. déi éischt Strooss léns eran Richtung Häiser Nr 1-1A-1B-3. Nom Haus 9 gesid Dir Denkmal «Ons Jongen» ageweilt 1991. Um Enn vun der Strooss riets eran Richtung Häiser 18-16-14-12-8, da léns an den Fousswee Traapen erof. Riets erof Richtung Häiser Nr 88-86. Beim Haus Nr 43 as den 2. Kontrollpunkt. Durno gid Dir bis un d'Enn vun der Strooss. Riets eran an no ongeféier 10 m léns erof duerch d'rue des Artisans bis an d'rue de la Libération. Zwëschen dem Hôtel de Ville (hei kënn Dir de Musée de la Résistance besichen) bei der Kiirch gid Dir iwer d'Eisbunsbarrière, gläich riets an d'rue du Stade. Virun der Lénskéier kënn Dir d'Denkmal vum Schoulmeester Mathias Welter gesin. Gleich drop d'Maison d'Enfants «Administration». Duerno gesid Dir riets Pompeehaus. Mir gin awer riect erof Richtung Häiser Nr 21-23. Léns as de «Centre Jean Wolter». Um Enn vun der Strooss riets laanscht den The National-Terrain a mir sin erëm no 3,750 km beim Hall Polyvalent. Hei as den 3. Kontrollpunkt. Versuegt lech dësen Text, wel Dir brauch en nach.

